

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

36 (29.4.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 36.

Offenburg, Freitag den 29. April

1887.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs- Gesellschaft zu Berlin

im Jahre 1874 auf Gegenseitigkeit gegründet
versichert Feldfrüchte aller Art zu den billigsten Prämien und er-
setzt den vollen Schaden bis herab zu $\frac{1}{20}$ (=5%) des Frucht-
werthes eines vom Hagel betroffenen Stück Landes.

Grundprämie für Halmfrüchte $\frac{1}{2}\%$; Zuschlagprämie nur,
wenn Antragsteller innerhalb 4 Jahren mehr als einmal Schaden
erlitten. Bei 3jährigen Abschlüssen 5, bei 10jährigen 10% Rabatt.

Zur Ertheilung einer jeden Auskunft und zur Entgegennahme
von Anträgen empfiehlt sich

Der Agent der Gesellschaft:
Schild-Stehle in Offenburg.

3.1

Nähmaschinen,

bestes Fabrikat, mit den neuesten Verbesserungen,
empfehlen bei fünfjähriger Garantie

C. Zimmermann, Mechaniker,

0.3 Offenburg, Bahnhofstr. neben dem Engel.

NB. Reparaturen werden rasch und billig ausgeführt.

Arbeiter-Wahlverein Offenburg,

Samstag den 30. April, Abends 8 Uhr

Bereins-Versammlung

im hintern Lokal der Brauerei Wagner.

Der Vorstand.

Branntwein und Gewürze 5.2

zum Ansetzen in allen Preislagen
bei **Adolf Spinner.**

Pferdezahn-Mais

billigst bei **Adolf Spinner.**

Loose

à 2 Mk. (nach Auswärts mit Porto
2 Mk. 10 Pf.) zu der am 3. Juni
d. J. stattfindenden Ziehung der
Offenburger Pferdemarkt-Lot-
terie sind in der Expedition dieses
Blattes zu haben.

Gewerbe-Verein Offenburg.

Kommenden Samstag den 30.
d. M., Abends 8 Uhr, ist den
Mitgliedern und deren Angehörigen
Gelegenheit gegeben, um den
vereinbarten Preis von 25 Pfg.
die Person, die z. B. hier im
Dreikönigsaal ausgestellte berühmte

Martinsuhr

zu besichtigen und sehen wir bei
der großen Interessantheit des ge-
dachten Werkes recht reger Be-
theiligung entgegen.

2.1 Der Vorstand.

Ein tüchtiger 2.1

Schneidergehilfe

findet dauernde Arbeit bei
Karl Eisenmann, Schneider,
in Haslach im Kinzigthal.

Tüchtige

Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung
gegen hohen Verdienst. Zu erfra-
gen in der Exp. d. Bl. 0.7

Strebel-Tinte

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Herm. Hambrecht's Buchhandlung
F. Negele. 0.3

Arzt-Gesuch.

Die Gemeinde Durbach bei
Offenburg sucht bis 1. Juli einen
prakt. Arzt. Bartgelt 1200 Mk.
und 200 Mk. Wohnungszuschuß.
Bewerber wollen ihre Gesuche
innerhalb 3 Wochen an den Ge-
meinderath einreichen.

Versteigerungen.

Thiergarten.

Mittwoch, 11. Mai, halb 4 Uhr, im Rathhaus, aus dem Nachlasse des † Jos. Knapp, led. Dienstknecht: Ackerland, tax. zu 810 M. Rusbach.

Mittwoch, 11. Mai, 1 Uhr, im Rathhaus, aus dem Nachlasse der † Sebastian Dupps Wittwe: Wohnhaus mit Schauer u. Stallung, Gemüsegarten und Ackerfeld, taxirt zu 4300 M.

Lahr.

Montag, 2. Mai, 2 Uhr, im Rathhaus, aus dem Nachlasse des Georg Zeller: Wiesen und Ackerfeld, tax. zu 4480 M.

Submissionen.

Offenburg.

Die Gr. Wasser- u. Straßenbauinspektion vergibt die Lieferung von eichenen und tannenen Hölzern zu Brückenreparaturen, im Betrag von rund 4600 Mk. Angebote sind bis 3. Mai, 10 Uhr einzureichen.

Bekanntmachungen.

Offenburg.

Tagesordnung der am 3. Mai, 9 Uhr stattfindenden Bezirksraths-Sitzung:

I. Öffentliche Sitzung.

1. Klage der israel. Kultusgemeinde Offenburg gegen Meier Hirsch Bodenheimer u. Genossen Kultusbeitrag betr.

2. Klage des Ignaz Wiedemer von Urloffen gegen den Gemeinderath Urloffen, Einweisung in den Bürgergenuß betr.

3. Ein Gesuch um Zuerkennung eines Eheaussteuerpreises der Maria-Viktoria-Stiftung betr.

4. Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

II. Nicht öffentliche Sitzung.

5. Abhörbescheide der Gemeinderechnung für 1884 u. 1885 von Waltersweier, Elgersweier und Altenheim.

Offenburg.

Die öffentlichen Sitzungen des Schwurgerichts für das 2. Quartal 1887 beginnen am Montag den 20. Juni. Zum Vorsitzenden ist der Gr. Landgerichtsrath Grimm u. zu dessen Stellvertreter der Gr. Landgerichtsrath Ramstein ernannt.

Im Nachtrags-Etat

Die neuen Eisenbahn-Verbindungen, auf welche sich die Forderung bezieht sind theils für Württemberg theils für Baden in Aussicht genommen. Es handelt sich um die Herstellung einer das schweizerische Gebiet umgehenden Eisenbahnverbindung zwischen dem Oberelsaß und den süddeutschen Hinterlanden. Durch Neubau einiger Verbindungsstücke: Leopoldshöhe—Lörrach, Schopfheim—Ballbach—Säckingen, Weizen—Hinterschingen—Zimmendingen, kann die badische Oberrheinthalbahn, „militärisch nutzbar“ gemacht werden, während die Herstellung einer von Tuttlingen dem Donauthal folgenden neuen Eisenbahn nach Inzigkofen (an der Hohenzollernbahn nahe Sigmaringen) eine direkte und leistungsfähige Verbindung mit Ulm und München vermittelt. Für die Herstellung dieser Linien würde das Reich zu zahlen haben an Württemberg von der auf 12,621,900 Mk. sich belaufenden Anschlagsumme 7,506,900 Mark, während Preußen für sein mitbetroffenes Gebiet fernere 500,000 Mark aus eigenen Mitteln zuschießt, an Baden von der auf 34,259,000 Mk. bemessenen Anschlagsumme antheilig 32,546,050 Mark.

Es fällt uns gar nicht ein, schreibt die „Frlf. Ztg.“, der Regierung zu verargen, daß sie sich die jetzige Situation zu Nutzen macht, sie segnet sich mit dem Kreuz, das ihr die Wähler in die Hand gegeben haben, sie zieht die Konsequenzen aus dem Votum vom 21. Februar. Den Wählern können wir nur rathen, sich durch Ziffern nicht verblüffen zu lassen. Das wäre, nachdem sie einmal das Kreuz aus den Händen gegeben haben, eine große Thorheit. Mögen sie mit den Worten: „Wir haben es so gewollt“ mit Geduld tragen, was ihnen in den nächsten drei Jahren in Etats und Nachtragsforderungen bescheert wird; wenn sie dann im Jahre 1890 die Fische machen, werden sie angesichts dessen, was der Bilder- und Kartenschrecken gekostet hat, vielleicht klüger geworden sein, denn bis dahin wird

wohl auch das Steuersystem so ausgebaut sein, daß männiglich sich für seinen Theil herausrechnen kann, wie theuer die Verantwortlichkeit für ein Votum zu stehen kommt.

Und die Volkszeitung bemerkt: Täuschen wir uns also nicht über die wahre Lage der Sache, erheben wir nicht grundlose Anklagen gegen die Kriegsverwaltung, sondern nehmen wir die Folgen des 21. Februar, so wie sie genommen werden müssen! An diesem Tage konnten die Wähler die schwachen Bande, welche den Militarismus bis dahin noch fesselten, etwas schärfer anziehen; sie haben diese Bande statt dessen vielmehr völlig gelockert und die natürlichen Folgen stellen sich natürlich ein. Einen kostspieligeren Luxus hat sich unser armes Volk nie gegönnt, als da es die Kartellmehrheit in den Reichstag schickte. Der Militarismus wächst sich mit tropenhafter Schnelligkeit aus, uns allen und zuletzt freilich auch ihm selber zum Verderben. Denn wie jedes System muß er bei ungehinderter Ausbreitung zuletzt an seinen eigenen Konsequenzen untergehen und auf dem Wege zum allgemeinen Krach, den die wachsenden Heereslasten in sehr absehbarer Zeit über die modernen Kulturvölker bringen müssen, geschieht mit dem gestern im Reichstage berathenen Nachtragsetat ein tüchtiger Schritt vorwärts.

Offenburg. Der Landwirthschaftliche Verein macht folgendes bekannt: Gelegentlich der oberbadischen Ausstellung in Freiburg wird der landwirth. Verein gemeinschaftlich für sämtliche Rebauern, Weinbesitzer und Weinhändler des Amtsbezirks eine Weinausstellung veranstalten. Der Verein wird die Kosten übernehmen und von jeder ausgestellten Sorte als Ersatz 50 Pf. erheben. Etwa bis zum 10. Juni sind von jeder Sorte zwei Flaschen einzusenden, worüber später Belehrung wird ertheilt werden. Die Herren Weinbesitzer und Weinhändler, welche sich an der Ausstellung betheiligen wollen, sollen spätestens

bis zum Sa die Zahl der Sorten beim

a. g. Off Seit einige großen Saal eine Kunst gestellt, die da waldstädtchen und Herrn Verfertiger der Bezeichn anzuschließen der selben ein gemeinverstä Das Attrib wünder n darf ihr kein den. Bewu geistige und hen dieses s sympathisch das rastlose Trauen einer kraft krönt, errungen geg von idealen wältigenden praktische A Verfertiger des Problem welche auf d Jahren die ment darstel schen, geogr Ein Blick läßt den G in welchem wiewielften befinden, we phase, welch welche Stu Kunde bei A auf der Erb Die mathen führung ersc würde das kein Ding in seinen I ohne weiter Säkularfeie profaische W Jahr ist gezw mus in der zu stellen, hen Idee in poetische schen. W Schlag bet Darstellung

bis zum Samstag den 30. April die Zahl der auszustellenden Weinorten beim Vorstehenden angeben.

a. g. **Offenburg**, 27. April. Seit einigen Tagen wird in dem großen Saale der „Dreikönigen“ eine Kunstuhr zur Schau ausgestellt, die das industrielle Schwarzwalddstädtchen Billingen zur Heimath und Herrn Chr. Martin zum Verfertiger hat. Ich vermag mich der Bezeichnung Wunderuhr nicht anzuschließen, weil es sich bei derselben um ganz natürliche und gemeinverständliche Dinge handelt. Das Attribut einer sehr bewunderungswürdigen Uhr darf ihr keineswegs bestritten werden. Bewunderungswerth ist der geistige und physische Fleiß, welchen dieses Kunstwerk repräsentirt, sympathisch auch dadurch, daß es das rastlose, energische Selbstvertrauen einer intelligenten Arbeitskraft krönt, welche diesen Sieg errungen gegen die manigfaltigsten, von idealem Streben zu überwältigenden Widerstände. Die praktische Aufgabe, welche sich der Verfertiger stellte, war die Lösung des Problems einer Universaluhr, welche auf die Dauer von 100,000 Jahren die Zeit in jedem Moment darstellt in ihrer astronomischen, geographischen u. Fixirung. Ein Blick auf die Indikatoren läßt den Geübten sofort erkennen, in welchem Jahre, event. nach dem wievielten Schaltjahre wir uns befinden, welche Jahreszeit, Monatsphase, welcher Monat und Tag, welche Stunde, Minute und Sekunde bei Tag und Nacht überall auf der Erde soeben verfloßen ist. Die mathematisch-technische Ausführung erscheint vollständig richtig; würde das perpetuum mobile kein Ding der Unmöglichkeit sein, in seinen Diensten müßte die Uhr ohne weitere Hilfe ihre 1000ste Säkularfeste selbst anzeigen. Die profaische Arbeit unserer Universaluhr ist gezwungen, ihren Mechanismus in den Dienst der Allegorie zu stellen, um nach der künstlerischen Idee des Verfassers die Zeit in poetischer Weise zu veranschaulichen. Wenn z. B. mit dem Schlag der Viertelstunde je eine Darstellung der menschlichen Le-

bensalter verbunden ist, wenn der krähende Hahn die Stunde der Dämmerung, die liebliche Philomela die Stunden der Nacht verkünden hilft, der Glöckner den Mittag einläutet und zur Mitternacht der Tod das Ende eines Tags anzeigt, so wird dadurch der Zuschauer lebhaft angeregt und erwärmt. Er glaubt poetisches Leben in dem kalten Mechanismus zu erblicken. Für Erregung religiöser Gemüther ist insbesondere durch mythologische und kirchenge-schichtliche Darstellungen hinreichend gesorgt. — Für das Ohr bietet ein Orchestrion manch angenehme Einlage zwischen die recht deutlichen Explikationen. Die äußere Ausstattung ist elegant und dürfte unseres Erachtens noch vortheilhafter wirken, wenn die kleinen Rahmen nicht in Gold, sondern etwas ruhiger gehalten wären. Die Besichtigung des Martin'schen Kunstwerkes sei darum allen Leuten bestens empfohlen.

z. **Offenburg**, 27. April. Die Generalversammlung des Streich-musikvereins ist auf den 7. Mai verlegt.

Fell-Weierbach, 27. April. Am Donnerstag den 5. Mai cr. feiern die Eheleute Joseph Anton Braun und Helena, geb. Busam, dahier die goldene Hochzeit. Beide erfreuen sich noch der besten Gesundheit in einem Alter von 77 bzw. 72 Jahren. (Ort.B.)
a. **Fessenbach**, 28. April. Am nächsten Sonntag wird nach längerer Unterbrechung die hiesige Gastwirthschaft zur „Traube“, welche ehemals unter dem Eigenthümer Leiterfidele im ganzen Lande bekannt war, wieder eröffnet werden. Die Restauration ist vom Eigenthümer dem Herrn J. Jädin in Offenburg übertragen. Das Publikum in Stadt und Land wird diese Mittheilung veranlassen, das hübsch gelegene Fessenbach um so lieber zu besuchen.

In **Lahr** konnte man am letzten Freitag Abend um 10 Uhr ein glänzendes Meteor mit leuchtendem Schweif in der Richtung von Nordost nach Südwest blitzschnell vorbeiziehen sehen. Der Körper desselben glänzte bedeutend stärker

als ein Stern erster Klasse. Leute, welche mit Fuhrwerk um dieselbe Zeit Kippenheim verließen, glaubten ein Wetterleuchten zu beobachten, während es doch sternhell war und burhaus kein Gewitter am Himmel stand. (L. 3.)

st. **Strasbourg**, 27. April. Das unmittelbar am Metzgerthor-Bahnhof gelegene Kohlenlager von Singabo steht seit heute Nachmittag 4 1/2 Uhr in Flammen. Das angrenzende Volks-Theater stand in großer Gefahr. Die bedeutenden Borräthe an Brennmaterialien sind zum großen Theil zerstört. Weitere Gefahr ist Dank der herrschenden Windstille nicht vorhanden. Die Entstehungsur-sache ist unbekannt.

Elßaß-Lothringen. Die Strafkammer des Landgerichts Strasbourg hat wieder eine Reihe von Berurtheilungen wegen des bekannten Rufes *Vive la France!* und des Absingens der *Marseillaise* ausgesprochen; es handelt sich um keine Massendemonstrationen, sondern um Randgebungen Einzelner, die in der Wein- oder Bierlaune oder im Affekt über irgend welche Vorkommnisse sich in dieser Weise bemerkbar machten.

Auf Grund des hier zu Lande noch zu Recht bestehenden Vereinsgesetzes hat das Bezirkspräsidium des Unter-Elßasses den strasburger Studenten-Verein „Sundgowia-Erwinia“ wegen seiner nicht-deutschnfreundlichen Haltung aufgelöst.

Die Stelle des Polizeidirektors in Metz war bisher mit derjenigen des Bürgermeisters verbunden, sie wird jedoch demnächst wieder selbstständig besetzt und Herr Regierungsrath Meurer, welcher die Stelle bereits früher schon verwaltete, zum Polizei-Direktor ernannt, während Herr Palm Bürgermeister bleibt.

Zum Fall Schnäbele. Zur Aufklärung des angeblich von Gautsch dem Schnäbele gelegten Hinterhalts erfährt die Frl. Ztg. aus bester Quelle, daß Gautsch, wie schon früher, dem Schnäbele schrieb, ihn in vertraulichen polizeilichen Dingen in Pont-à-Mousson besuchen zu wollen und daß Schnäbele ihm hierauf Rendezvous

auf dem Weg von Arnaville nach Novéant gab. Bei dieser Gelegenheit überschritt er die Grenze und wurde von den Berliner Beamten, die schon 8 Tage auf ihn lauerten, verhaftet.

Ausgeschnäbelt. Den neuesten Depeschen der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin zufolge, wird Schnäbele auf freien Fuß gesetzt werden.

Wie heißt der Mann? Schnebele nannte ihn die amtliche deutsche Notiz. In pariser Blättern trifft man aber auch folgende Namen: Schnäbelle, Schnäbele, Schnäbelé, Schnäbélé, Schnoebele, Schnäbele und sogar Schwaebele. Fehlt nur noch die Version Schneebälle.

Berlin, 22. April. Der „Köln. Volksztg.“ wird geschrieben: Als in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Reichstanzler kaum seinem Platz den Rücken gekehrt hatte, um das Haus zu verlassen, sah man einen langen Arm über die Ministerbank sich strecken und den langen Bleistift ergreifen, dessen Fürst Bismarck während der Verhandlung sich bedient hatte. Der Stift verschwand demnächst im Pulke des Abgeordneten für Fellingboitel. Unmittelbar darauf erblickte man den vom Reichstanzler benutzten Gänsefiedel in der triumphirenden Hand des Abgeordneten für den sechszehnten Schleswig-holsteinischen Wahlbezirk. Der fast gleichzeitig eintretende Diener des Kanzler schien beim Abräumen beides zu vermissen, beruhigte sich aber. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll ein dritter National-Liberaler mit seinen Lippen das Glas berührt haben, aus welchem Fürst Bismarck früher Cognac mit Wasser zu trinken pflegte, seit Schweninger aber Roselwein in kräftigen Zügen trinkt.

Wieder etwas aus Dresden.

Wie wir hören, ist auch die Verwaltungsstelle des „Tischlerverbandes“ in Dresden aufgelöst worden. Nähere Mittheilungen sind uns noch nicht zugegangen. Andererseits ist aber das Verbot der Mitgliedschaft des Unterstützungvereins der Buchdrucker in Zwickau auf Verordnung des

Ministeriums aufgehoben worden, ebenso das Verbot zweier Mitgliedschaften der Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine in Pulsnitz. Der Tischlerverband hat in seinen statutarischen Zwecken nichts anderes ausgesprochen, als wie jene Vereine, und will Lohnverbesserung, wie jene Vereine. Die Hirsch-Dunker'schen Vereine haben im Verhältniß dazu einen ausgeprägten politischen Charakter, indem sie bestimmte politische Richtungen ausschließen, während der Buchdruckerverein und der Tischlerverband jeden Fachgenossen aufnehmen. Warum sollen Tischler, Cigarrenarbeiter u. s. w. nicht dasselbe wirtschaftliche Recht haben, wie die Buchdrucker und Hirsch-Dunker'schen?

— Aus **Magdeburg** wird mitgetheilt, daß der Schneidermeister Wilhelm Habermann (ein Sozialdemokrat), welcher am Freitag Früh im Krankenhause gestorben ist, bereits am Samstag Abend in aller Stille begraben wurde, obgleich die Beerdigung auf Sonntag angesetzt war. Am Sonntag fand trotzdem eine Leichenseier am Grabe statt, an welcher sich zahlreiche Gesinnungsgenossen des Verstorbenen beteiligten und Kränze auf das Grab niederlegten.

Braunschweig, 25. April. Zwei hiesige junge Kaufleute und ein zum Besuche hier anwesender Matrose der kaiserlichen Marine unternahmen gestern eine Bootfahrt auf der Oker. Beim Bestiegen des Bootes stürzte der Matrose ins Wasser, die Kaufleute sprangen demselben nach, um ihn zu retten, jedoch einer derselben und der Matrose ertranken.

Belgien. Der Brand im Kohlenbergwerk Frameries ist glücklich bewältigt worden, ehe Verlust an Menschenleben zu beklagen waren.

Zum 26. April 1887.

Wenn Umland heut herniederstiege,
Ein hundertjähr'ger nun zumal,
Dem einst gesungen an der Wiege
Herr Frühling und Frau Nachtigall,
Ihr meinet, er müßte jubelnd preisen
Sein tiefstes Sehnen all erfüllt,
Da herrlich sich in Blut und Eisen
Der mächtige deutsche Geist enthüllt

Und wie beschämt einst diese Lieder
Nach solchen Opfern er uns bot,
Sänt' er anbetend heute nieder
Und sprach: Ach, nun hat's keine Noth.
Welch reger Geist in allem Volke!
Ein neu Weltalter zieht herauf,
Dumpf grollend weicht die letzte Wolke
Des hehren Baldu's Siegeslauf. —

Scheint Dir es nicht? Du schüttelst bange
Das Haupt, unsel'ger Sohn der Zeit?
Biel Selbstlob wohl siehst Du im
Schwange,

Des Dichters Träume noch so weit?
Du meinst ein Leises, ernstes Rügen
Des grauen Männleins zu verstehen?
Was sagt er denn? „Ihr sollt nicht
Lügen!

Dem Deutschen will's einmal nicht geh'n.“
Xantippas.

Die Näherin.

Du sitztest in dem Kämmerlein
Bei blendend grellem Lampenschein
Und führst die Nadel als die Waffe,
Die Brod im Dajeinskampf Dir schaffe.
Ein Böglein äsest Du mit Krumen,
Es theilt mit Dir die dumpfe Luft,
In Töpfen ziehst Du Deine Blumen.
Ein wenig Sang, ein wenig Duft
Erfreuet Dich im engen Raum,
Wo der Maschine emsig Schurren
Dich wiegt in gleichgemuthen Traum
Und Du erträgst es ohne Murren
Und weinst nur wenig stille Thränen,
Wenn alles, was Du magst ersehen,
Den Weg zu and'rer Häuser find't.
Du rüfdest reicher Leute Kind
Zum Ballfest jene prächtige Robe,
Die seinen Frauenreiz erprobe:
Du fertigst, kaum nach einem Jahr,
Das Kleid zum Gang vor den Altar,
Und bald zu aller Freuden Fülle
Des Täufelings händereiche Hülle.
Berengert sich der kleine Kreis
Der Leute, die Dir nah, doch fremd,
Dann nähest Du mit gleichem Fleiß
Am Trauerkleid und Todtenhemd,
Und von der Wiege bis zum Sarg
Entlohnt man Dir die Mühe targ.
Die Tritte, die das Rad geschmellt,
Gerechnet all' zu Hausen,
Sie führten Dich an's End' der Welt
Und lassen nicht der Noth entlaufen.
So lebst Du Jahr für Jahre gleich,
Es rührte Deine Wange bleich
Nur selten freier Lüfte Hauch,
Und wenn bereint man Dich begräb
Wofür Du wohl gelebt?
Weißt Du es auch?

Ludwig Anzengraber.

Telegr. Dampfer-Nachrichten

der „Frankfurter Zeitung“.
Angekommen am 27. April: Bahia D. „Tijuca“ von Hamburg; Bombay der B. u. O. D. „Verona“ (engl. Post vom 8. April); in Plymouth D. „Mexican“ von Capstadt; in Sam Nazaire D. „Amerique“ von Colon.

Redakteur, Drucker und Verleger Ad. Ged. in Offenburg.